

Strassenbahner Bern

Donnerstag den 4. November hielt unsere Sektion eine ausserordentliche Generalversammlung ab, die von 150 Mitgliedern besucht war. Mit markigen Worten begrüsst Präsident Hartmann unsere aus dem Militärdienste zurückgekehrten Kollegen, und zur Feier des Tages traten die Sänger zusammen und erfreuten uns mit einigen gediegenen Vorträgen. Den „Männerchörlern“ auch an dieser Stelle den besten Dank.

In den Verein wurden zwei Hilfskondukteure und ein Bahnarbeiter aufgenommen. Dagegen mussten infolge Verlassens des Dienstes sieben Hilfskondukteure von der Mitgliederliste gestrichen werden.

Unter Korrespondenzen lag ein Schreiben vor von der Sektion Zürich, ferner ein solches vom Gaswerk Bern, worin eine Anfrage um Koksbezug zu reduziertem Preise abschlägig beantwortet wird.

Der erschienene Geschäftsbericht der Unionsbäckerei wurde vom Präsidenten kurz bekanntgegeben.

Das Arbeitersekretariat offerierte einen Referenten, um über die Stadtratswahlen zu sprechen. Mit Hinweis auf unsere beschränkte Zeit und äusserst reichhaltige Traktandenliste wurde von dem Anerbieten kein Gebrauch gemacht. Dafür füllte Hartmann diese Lücke aus. Alle Mitglieder seien aufgefordert, ihre Pflicht gegenüber der Partei zu erfüllen. Kollegen, die nicht zur Urne gehen, werden an der darauffolgenden Sitzung unbarmherzig verlesen.

Der Präsident berichtete über eine stattgefundene Audienz bei der Direktion, die das Ergebnis hatte, dass einige an Hilfskondukteure erlassene Kündigungen zurückgezogen wurden. Dafür wurde aber deren Arbeitszeit reduziert.

Die Gründung einer eigenen Sterbekasse nahm den Hauptteil unserer Zeit in Anspruch. Präsident und Kassier hielten die einleitenden Referate. Die Gründe, die den Gedanken erweckten, aus der Sterbeasse der A.U.S.T. auszutreten, gehen auf Jahre zurück und werden jedem Kollegen bekannt sein. Das kleine Vermögen unserer ehemaligen Unterstützungskasse als Fonds ermöglicht es uns, an die Gründung einer eigenen Kasse heranzutreten. Um jedoch die Kasse lebensfähiger zu gestalten und um den im letzten Sommer aus der Vereinskasse geleisteten Volkshausbeitrag auszugleichen, wird die Beitragserhöhung unumgänglich. Mit einer Beitragserhöhung von 50 Cts. monatlich wird der Sterbebeitrag von Fr. 1, wie dies bisher Modus war, wegfallen, und überdies wird noch das Sterbegeld, das an die Hinterlassenen ausbezahlt wird, bedeutend erhöht, was durch einen Statutenentwurf näher bestimmt wird. In der sehr gut benützten Diskussion empfahlen alle Redner die Vorlage zur Annahme. Die Versammlung beschloss, 1. aus der Sterbekasse der A.U.S.T. auszutreten, 2. Eine eigene Sterbekasse zu gründen, 3. ab Neujahr 1916 den Monatsbeitrag auf Fr. 2 zu erhöhen. Alle drei Vorlagen wurden einstimmig angenommen. Der Vorstand, speziell der Kassier und die Einzüger, hoffen nur, dass diese Einmütigkeit auch später beim Einzug der Beiträge fortbestehe.

-ch-

Schweizerische Strassenbahner-Zeitung, 19.11.1915